

## Die Psalmen – Einleitung

Von Ted Johnston

Diese Schriftenreihe zu den Psalmen wurde zusammengestellt, um das private Bibelstudium sowie die Vorbereitung von Predigten und Bibelarbeiten zu unterstützen. Diese Ausgabe leitet die Reihe über die Psalmen ein. Sie ist eine Zusammenfassung des Kommentars von Allen Ross in *The Bible Knowledge Commentary* (Kommentar zum Bibelwissen) und J.A. Motyer in *The New Bible Commentary* (Neuer Bibelkommentar). Aufgrund des zusammenfassenden Charakters der Texte wird auf wörtliche Zitate aus diesen Quellen verzichtet.

Eingangs werden mehrere in das Thema einführende Inhalte beleuchtet.

### Vom Herzen kommende Lieder

Die Psalmen sind „von Herzen kommende Lieder“ – lyrische Dichtkunst (s.u. Pkt. 3), die Einblicke ins Innerste der alttestamentlichen Kirche gibt. Sie zeigen auf, was diese Menschen glaubten und wie sie Gott den Herrn wahrnahmen und anbeteten. Die Psalmen stellen jedoch nicht allein Relikte aus alter Zeit dar, sie kleiden zudem die der neutestamentlichen Kirche vom Heiligen Geist eingegebenen Lieder in Worte. Sie waren von jeher der Herzensruf des Volkes Gottes – der Menschen, die trotz aller kultureller Unterschiede ein gemeinsames menschliches Erbe und eine Beziehung zu ein und demselben Gott und Herrn teilten. Der Psalter bietet so viel, was uns im Glauben (durch Gebet und Gesang) wachsen lässt!

Obwohl von Menschenhand niedergeschrieben, entspringen diese Herzensrufe geradewegs Gott selbst. Ihre Verfasser kannten und priesen jenen Gott auf der Basis des Alten Bundes. Wir kennen und preisen ihn auf der Basis des Neuen Bundes, wie er uns in Gestalt und Werk Jesu offenbart wurde. Es ist dies der eine, dreifaltige Gott, der sich in seiner Beziehung mit Israel zu Zeiten des Alten Bundes und jetzt mit uns im Zeichen des Neuen als Gott der Barmherzigkeit und Gnade zeigt, der unsere Freuden noch erhöht sowie unsere Last mitträgt. Diese uns geradezu verschwenderisch gewährte Gnade und Liebe ruft in uns dankerfüllte Hingabe hervor. Gott hat stets mit seinem Volk (der alt- und neutestamentlichen Gemeinde) basierend auf seinem Wesen in Beziehung gestanden – als Gott der Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Liebe. Und in den Psalmen bringt sein Volk ihm in Liedform seine dankerfüllte Erwidierung entgegen, und dies sogar inmitten von Kämpfen. Und genauso verhält es sich mit uns. Hier finden wir die Lieder unseres Herzens zum Ausdruck gebracht. Das alttestamentliche Volk Gottes war in der Tat ein Volk des Liedes. Die Verfasser der Psalmen (Lieder) sind ein Musterbeispiel hierfür – Glaubensführer wie Mose, Debora, Barak, David und Hiskia, Menschen aus dem Volk wie Hanna und Propheten wie Habakuk. Der Psalm offenbart einen Lebenswandel in der Gegenwart Gottes, der im Gesang in geradezu überschwänglicher Form zum Ausdruck gebracht wird. So ist es nicht verwunderlich, dass von solchen Menschen und aus einer solchen Religion diese große Sammlung von Psalmen hervorging!

## Titel und Verortung im Bibelkanon

Der deutsche Name des Buches „Psalmen“ (oder „Psalter“) leitet sich von der griechischen Übersetzung des Alten Testaments ab, in dem das griechische Wort *psalmos* die Übersetzung des hebräischen Begriffes *mizmôr* darstellt, der so viel bedeutet wie „von Saiteninstrumenten begleitete Musik“. Man entschied sich schließlich für die griechische Übersetzung *psalmos* (dt.: Lobgesang), der die instrumentale Begleitung nicht mehr besonders hervorhebt. In der hebräischen Bibel lautet der Name des Buches *sefer tehillîm* (dt.: Buch des Lobpreises). Dieser Titel wird der Sammlung von Lobliedern, wie sie im Rahmen des israelischen Gottesdienstes zur Anwendung kam, gerecht, weil die meisten der Psalmen ein Element des Lobpreises beinhalten. In der hebräischen Bibel sind die Psalmen den „Schriften“ zuzurechnen (dem dritten Teil des Alten Testaments nach der „Weisung“ und den „Propheten“). Als Israeliten dem Alten Bund unterstehend, nahmen die Psalmisten oft mit Freude Bezug auf die „Weisung“ als Verhaltensrichtlinie. Viele Psalmen beziehen sich zudem auf Israels „Weisheit“ bzw. Lebensphilosophie, wie sie in den Sprüchen Salomos und anderen Teilen der Weisheitsliteratur zum Ausdruck kommt.

## Literarisches Genre

Die Psalmen stellen lyrische Dichtkunst dar – Glaubenslyrik, um genau zu sein. Als Produkt der Dichtkunst bilden sie die Emotionen und Empfindungen ab, wie sie durch die gedankliche Beziehung des Psalmisten zu Gott ausgelöst und ihm entgegengebracht werden. Sie bekunden die Ängste, Zweifel und tragischen Momente des Psalmisten ebenso wie seine Triumphe, Freuden und Hoffnungen. Da der Psalter quasi das im Tempelgottesdienst verwendete „Kirchengesangbuch“ darstellte, preist er vielfach die Tempelordnung und verleiht dem Frohlocken angesichts des Privilegs, im Gottesdienst Gott so nah sein zu dürfen, Ausdruck. Insofern bezeugt er, dass die Israeliten ein überaus gläubiges Volk waren. Ihr Tagewerk, ihre Nationalfeste und militärischen Aktivitäten wurden mit Engagement im Glauben begannen.

Die lyrische Dichtkunst ist gestalterisch und atmosphärisch überaus vielschichtig und bedient sich Bilder, Symbole, Darstellungen, gefühlsbetonten Vokabulars und mannigfaltiger Deutungsinhalte. Die in den Psalmen verwendete Bildsprache hat weltlichen Bezug, lebten die Israeliten doch meist als Bauern und Hirten auf dem Lande in enger Verwobenheit mit der Natur. Die Metaphorik spiegelt jedoch auch ihre militaristische Seite wider, da sie oft in der Landnahme dienende Eroberungskriege wie auch in Verteidigungskriege verwickelt waren, die gegen das verheerende, gelegentlich von Gott zu ihrer Disziplinierung instrumentalisierte Wüsten fremder Reiche gerichtet waren.

Die Dichtkunst ermöglichte es den Psalmisten, mehrere Dinge gleichzeitig zu vermitteln. Da die Wahrhaftigkeit der Worte sich in Bildern widerspiegelte, rief sie im Leser sowohl die emotionale Bedeutung der Worte als auch deren intellektuellen Sinngehalt wach. So konnte der Poet beispielsweise die Lebensfreude und das emotionale Gleichgewicht eines gottesfürchtigen Menschen durch das Bild eines von Wasser gespeisten, gepflanzten Baumes vermitteln bzw. die Angst des Kleingläubigen durch das Bild dahinschmelzenden Wachses bzw. die verbalen Angriffe des Gottlosen durch die Symbolik von Schwert und Bogen. Die korrekte Psalm-Exegese muss, was diese Metaphorik anbelangt, sehr feinsinnig durchgeführt werden, um sowohl der intellektuellen als auch der emotionalen Bedeutung der Poesie gerecht zu werden.

Ein hervorstechendes Stilmittel der lyrischen Dichtkunst, das im Psalter angewendet wird, ist das des poetischen Parallelismus – die Bedeutungswiederholung in analogen Ausdrücken. Jeder poetische Vers in den Psalmen weist typischerweise zwei oder noch mehr Analogien auf. Es gilt, die zwischen ihnen bestehende Relation zu erkennen, um den Aussageschwerpunkt des jeweiligen Psalms zu verstehen. Bei der Betrachtung eines jeden von ihnen werden wir diese Parallelen in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen aufzeigen.

## Musiktechnische Vermerke

Der Psalm nimmt oft Bezug auf die Musik bzw. die entsprechenden Musikinstrumente. Einige dieser Hinweise finden sich in den Kopfzeilen der Psalmen. So heißt es in 55 Psalmen: „für den Chormeister“ (Zürcher Bibel), in der Menge-Bibel mit „dem Liedmeister“ wiedergegeben. Dies ist wahrscheinlich ein Verweis auf den leitenden Tempelmusiker. Die so ausgewiesenen Psalmen mögen einst eine in den Tempelgottesdiensten verwendete Liedersammlung umfasst haben. Auch die Kopfzeile „von den Korachitern“ bzw. „ein Psalm der Korachiter“ (Ps 42; 44–49; 84; 87–88; Zürcher Bibel) verweist wahrscheinlich auf Musikschaffende dieser bestimmten Familie bzw. des entsprechenden Stammes. Auch die Angabe „von [bzw. „nach“] Jedutun“ (Ps 39; 62; 77; Zürcher Bibel) bezieht sich möglicherweise auf eine Musikergruppe, denn Jedutun war einer von Davids leitenden Musikern (1. Chr 16,41). Weitere Kopfzeilen tragen den Vermerk „mit Saitenspiel“ (Ps 4; 6; 54–55; 67; 76). Die in der Musik verwendete Dynamikbezeichnung *selâh*, die in vielen Psalmen, nicht jedoch in deren Kopfzeilen verwendet wird, mag ein Verweis darauf sein, an welcher Stelle die Tempelbesucher ihre Stimme heben sollten. Sie kommt 71-mal in den Psalmen vor.

Dieser Begriff tauchte ursprünglich nicht auf, sondern wurde später zur Präzisierung der Ausführung hinzugefügt. Zahlreiche Psalmen enthalten auch melodische Verweise. So findet sich die Angabe „nach der Weise ‚Lilien‘“ in den Psalmen 45, 60, 69 und 80 (Zürcher Bibel). „Nach der Weise ‚Hindin der Morgenröte‘“ (Zürcher Bibel; wörtl. a.d. Hebr.) finden wir in Psalm 22. „Nach ‚Die stumme Taube der Ferne‘“ (Menge-Bibel; wörtl. a.d. Hebr.) heißt es in der Kopfzeile von Psalm 56. „Nach der Weise ‚Zerstöre nicht‘“ lesen wir in den Psalmen 57–59 und 75 (Zürcher Bibel).

## Psalm-Arten

Es werden verschiedene Kopfzeilen verwendet, die die unterschiedlichen Psalm-Arten voneinander unterscheiden. *Mizmôr*, mit „Psalmen“ wiedergegeben, steht am Anfang von 57 Psalmen. Der Begriff bezeichnet von seiner Bedeutung her ein von einem Saiteninstrument begleitetes Lied. Das mit „Lied“ übersetzte *šîr* wird 12-mal verwendet. Ein *maskîl* ist wahrscheinlich ein kontemplatives Gedicht. 13 Psalmen sind so betitelt. Sechs Psalmen sind als *miktâm* ausgewiesen. Später verstand man darunter ein Epigramm bzw. einen eingravierten Sinnpruch, was jedoch als umstritten gilt. Fünf Psalmen werden als Gebete (*tepillâh*) bezeichnet, und bei einem Psalm (Ps 145) spricht man von einem „Loblied“ (*tehillâh*).

## Urheberschaft und Anmerkungen

Die Urheberschaft des Psalters ist nicht eindeutig geklärt: Manche Wissenschaftler sehen die Kopfzeilen über den Psalmen als Ausweis ihrer tatsächlichen Urheberschaft, andere hingegen nicht. Obwohl wir nicht sicher sind, wann diese hinzugefügt wurden, gibt es Belege für ihre Authentizität. So halten beispielsweise manche tatsächlich David für den Autor der ihm zugeschriebenen Psalmen. Diese enthalten häufig kurze, bruchstückhafte Informationen über sein

Leben. Darüber hinaus bezeugt die Heilige Schrift, dass David ein Liedersänger sowie der Hauptorganisator sakraler Musik war. Nach israelischer Tradition wird er zudem als Autor geistlicher Dichtkunst in Erinnerung behalten. Betrachtet man die Kopfzeilen als echte Hinweise auf die Urheberschaft, dann geht Psalm 90 auf Mose zurück, 73 der Psalmen stammen demzufolge von David, die Psalmen 50, 73–83 wurden von Asaf verfasst, Psalm 88 von Heman und Psalm 89 von Etan (Asaf, Heman und Etan waren levitische Musiker) und Salomo schließlich schrieb Psalm 72 und 127. Einige der Psalmen beziehen sich auf Ereignisse, die auf das Exil der Israeliten folgten. Somit erstreckte sich die Abfassung der Psalmen über eine Zeit, die von Mose bis hin zur Rückkehr aus der Gefangenschaft reichte. In 14 Psalmen finden sich geschichtliche Verweise darauf. So bezieht sich beispielsweise Psalm 59 auf Geschehnisse, über die im 1. Buch Samuel 19,11 berichtet wird, während Psalm 3 mit dem 2. Buch Samuel 15,18 im Zusammenhang zu stehen scheint.

## Die Entstehung der Psalmen

Da sich die Abfassung der Psalmen über eine derart lange Zeit erstreckte, muss er sukzessive, über mehrere Etappen zusammengestellt worden sein. Wahrscheinlich kam es häufig zu Überarbeitungen. Die erste Phase innerhalb dieses Prozesses wäre demzufolge in der Abfassung der einzelnen Psalmen selbst zu sehen. Danach erfolgte dann die Zusammenstellung. Möglicherweise wurden dazu einige Lieder Davids herangezogen, ebenso wie einige Asafs. Andere Sammlungen wie die „auf dem Weg nach Jerusalem“ zu singenden Lieder bzw. die Wallfahrtslieder (Ps 120 – 134) sind vielleicht auch mit aufgenommen worden. Diese kleinen Sammlungen sind dann wohl in die Bücher eingeflossen, wie sie heute bestehen. Das erste Buch umfasst die Psalmen 1 – 41, das zweite Buch die Psalmen 42 – 72, das dritte Buch schließt die Psalmen 73 – 89 ein, das vierte Buch die Psalmen 90 – 106 und das fünfte Buch die Psalmen 107 – 150. Jeder Abschnitt schließt mit einem Lobgesang und der Psalm als solcher mit dem großen Halleluja von Psalm 150.

Die frühesten Belege für diese fünf Unterteilungen finden sich in den Schriftrollen von Qumran (die nahe dem Toten Meer aufgefunden wurden), deren Abschriften kurz nach Beginn des christlichen Zeitalters datieren. Mit der abschließenden Aufarbeitung der Sammlung wäre dann die Endphase der Entstehung des Psalters erreicht. Seine gegenwärtig vorliegende Reihenfolge lässt den Rückschluss zu, dass er den Stempel einer Einzelperson trägt. Mit dem Abschluss des alttestamentlichen Bibelkanons war die Sammlung von Liedern und Psalmen in der Form zusammengeführt worden, wie sie uns heute vorliegt.

## Theologie und Psalmen

Der Psalm deckt das theologische Gedankengut des Alten Testaments in seiner ganzen Bandbreite ab. Eine Erkenntnis sticht jedoch hervor: die Auffassung, dass Gott der Herr, der unumschränkte Herrscher des Universums, seine ihm zustehende Herrschaft auf Erden durch das mit ihm im gemeinsamen Bund stehende Volk verwirklichen wird. Angesichts des Widerstandes der Gottlosen bzw. anderer Widrigkeiten beteten die Psalmisten voller Zuversicht in ihre Verwirklichung durch Gottes Hand dafür, dass sie Realität werden möge. Ihre Teilhabe an dieser Gottesverehrung wurde im Rahmen der Thora (der Weisung) so festgeschrieben, dass darin ihr Vertrauen auf Gottes Herrschaft innerhalb Israels sichtbar wurde. Zuweilen richteten sie ihren Blick darüber hinaus auf die Verheißung, der Herr werde über alle Welt herrschen und die Menschen dem zugesagten Kommen des Messias entgegensehen. Man kann nicht

sagen, wie deutlich ihnen all dies im Einzelnen klar war. Eindeutig geht jedoch daraus hervor, dass sie zuversichtlich darauf hofften, Gott werde eines Tages alles ins rechte Lot bringen.

Mit dieser Hoffnung brachten die Psalmisten ihre treue Ergebenheit gegenüber Gott dem Herrn und seinem Bund zum Ausdruck. Eifrig bemüht, für Gott und die in seinem Bund verfochtenen Ziele einzutreten, griffen sie (in den gelegentlich als „Fluch-Psalmen“ bezeichneten Psalmen) in ihrer Wortwahl vielfach auf Verwünschungen (Flüche) zurück, mit denen sie die Frevler belegten. So beteten sie, Gott möge ihnen die Arme brechen (Ps 10,15), ihnen die Zähne zerschmettern (58,7) und seinen Zorn gegen sie kehren (69,22-28). Es ist allerdings festzuhalten, dass diese im Glaubenseifer Gott gegenüber herangezogenen Äußerungen keine Indizien für eine persönliche Vendetta waren. Die Psalmisten beteuerten sogar, ihre Güte jenen Menschen gegenüber sei durch Heimtücke sabotiert worden (109,4-5). Aus ihren Gebeten spricht eine Sehnsucht, die Sache Gottes möge auf Erden siegen und alles Aufbegehren ihm gegenüber enden. Natürlich kennen wir als Gläubige des neutestamentlichen Neuen Bundes ein etwas anderes Verständnis vom Gebet, wissen wir doch, dass sich Gott uns erst in der Person Jesu Christi ganz offenbart. Aber wir beten auch, dass sein Wille auf Erden geschehe und dass Christus schnell kommen möge, um seiner Herrschaft (seinem Reich) in vollem Umfang auf Erden Geltung zu verschaffen.

Eindeutig verurteilten die Psalmisten in ihrem Glaubenseifer für Gott heidnische Vorstellungen und Sitten, in denen sie eine Bedrohung für den Glauben des Volkes sahen. Viele Aspekte landesfremder Vielgötterei werden in den Psalmen angegriffen. Diese Polemik mag zuweilen den Rahmen sprengen (so die Beschreibung des Herrn als den einen, „*der auf den Wolken dahinfährt*“ [Ps 68,4; Züricher Bibel], und eben nicht der kanaanäische Baal, der ebenso dargestellt wird). An anderer Stelle spiegelt die Polemik inhaltlich den ganzen Psalm wider (so in Psalm 29, der einen auf kanaanäischem Gebiet wütenden Sturm dem Herrn zuschreibt und nicht dem kanaanäischen Wettergott Baal). Dass viele Israeliten diesen heidnischen Gottheiten anhängen, verlieh dieser Polemik nur noch mehr Nachdruck. Wenn die Glaubenswahrheit geschützt und von Generation zu Generation lebendig gehalten werden sollte, mussten falsche und korrumpierende Überzeugungen zunichtegemacht werden. Beim Lesen des Psalters müssen uns diese polytheistischen Bedrohungen des Glaubens der Israeliten, Gottes Volkes, stets bewusst sein.

Diese Gefahren zwangen die wahren Glaubensanhänger, ihre Überzeugung energisch zu verteidigen, für ihre Integrität und Glaubenstreue offen einzustehen und auf die Errettung durch Gott zu hoffen. Die Psalmisten erwarteten, dass sie noch im Diesseits Wirklichkeit würde. Man hätte annehmen können, dass sie, die sie Verfolgung, Leid und Bedrängnis ausgesetzt waren, am irdischen Leben verzweifelt wären und dem künftigen freudig entgegengesehen hätten. Aber das war nicht der Fall. Sie fühlten, dass der Tod ihrem Lobpreis Gottes ein jähes Ende setzen würde (andere, später verfasste Bibelstellen weisen jedoch darauf hin, dass dies nicht zutraf). Im Diesseits allein sollte Gottes unverbrüchliche Liebe, Treue und Gerechtigkeit wahrgenommen werden können (Ps 6,5; 30,9; 88,4-5; 10-12; 115,17). Nirgendwo im Psalter findet sich eine unmissverständlich eindeutige Hoffnungsbekundung bezüglich einer künftigen Auferstehung (wie in den Büchern der Propheten). Einige seiner Textstellen scheinen jedoch einem Hoffen auf fortwährende Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus Ausdruck zu verleihen (Ps 16–17; 49; 73).

Dieselbe Mehrdeutigkeit findet sich in den messianischen Psalmen. Eingedenk unseres Wissens um die uneingeschränkte Offenbarung in Jesus Christus schauen wir auf den Psalter, ja das ganze Alte Testament zurück und erkennen, dass dort oft von Christus die Rede ist (s. Lk 24,27). Den im Alten Testament angesprochenen Gläubigen blieb die volle Bedeutung dieser Textstellen jedoch oft verborgen. Einerseits beschrieb ein Psalmist sein eigenes Leiden bzw. seinen Triumph, andererseits bewahrheiteten sich jene Bekundungen, die aus der Sicht der tatsächlichen Wahrnehmung des Psalmisten vielleicht schon übertrieben schienen, später in Bezug auf Jesus Christus. Die neutestamentlichen Bibelautoren beriefen sich außerordentlich stark auf die Psalmisten, um viele Aspekte der Person und der Arbeit Jesu, des Messias, zum Ausdruck zu bringen. Als gesalbter König Davids repräsentiert Jesus geradewegs den Gegenentwurf zu den messianischen Psalmen, jenen Psalmen, die ihn als König im Vordergrund sehen. Wir müssen jedoch mit unserer Exegese vorsichtig sein; denn nicht alle Inhalte der messianischen Psalmen beziehen sich auf Christus. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese in erster Linie aus dem Erfahrungshorizont der Autoren heraus zu verstehen sind.

### **Schlussbetrachtung**

Der Psalm drückt auf denkwürdige Weise die Hoffnung und Glaubenswahrheit nicht nur dahingehend aus als dass, er auf Christus verweist, sondern auch im Hinblick auf seine Widerspiegelung der Kämpfe von Gottes Volk. Er hat ihm in allen Zeiten als Inspirationsquelle und oft auch als Mittel des Lobpreises Gottes gedient. Er hat aber zugleich auch dem Einzelnen in Zeiten großer Not Trost und Hoffnung gebracht und ihn zu beten gelehrt, ihm Zuversicht geschenkt, dass seine Gebete erhört werden, und neuerliches Vertrauen in seinen Herrn entfacht. Oft vollzieht sich in den Psalmen ein dramatischer Wandel von sich ergießenden Wehklagen hin zu einer Darstellung von deren Erhöhung, so als sei diese bereits eingetreten. Darin zeigt sich die Zuversicht der Psalmisten, dass Gott auf ihre Gebete eingehen werde. Sie waren sich dessen so sicher, dass sie den Herrn schon im Vorfeld des Triumphes eingehend lobpriesen. Und so wird unsere Betrachtung der Psalmen ihr ehrfürchtiges, glaubens erfülltes Hoffen auf Gott mit Nachdruck stützen und zugleich unser eigenes Verlangen zum Ausdruck bringen. So werden wir uns denn betend diesen Psalmen widmen – ist doch der Psalter vor allem ein Buch des Gebets und des Lobpreises – und damit am Gebet und Lobpreis Christi selbst teilhaben. □